

Raihana Akbari 2025

So erforscht beispielsweise **Jorinna Girschik**, indem sie ein von ihr selbst gemaltes Bild als Tapiserie überträgt, die Möglichkeiten des Webens, um Schranken in ihrer malerischen Praxis zu überwinden.

Während **Naomi Shintani Deibel** sich ein Detail des Gemälde *Die Kornsieberinnen* von Gustave Courbet mittels Webtechnik aneignet und das Bild uminterpretiert, um die innere Stärke und Selbstermächtigung der dargestellten Frauen-gestalt herauszustellen.

Mit einer kulturellen Erfahrung, in der ein kollektives Wissen um das Weben von traditionellen Mustern noch besteht, unternimmt **Raihana Akbari** in ihrer Arbeit den Versuch ein Gleichgewicht zwischen traditioneller geometrischer Form und einer Freiheit der Fantasie zu finden und ein Gespräch zwischen strukturierten Formen und freien, emotionalen Bewegungen einzuleiten.

Die Arbeiten von **Neva Eda Özkan** und **Leyla Awad** berühren jene intuitiven Aspekte der Arbeiten von Ingrid Wiener, die unkontrolliert, beispielsweise durch das Weben mit geschlossenen Augen, entstehen.



Ingrid Wiener

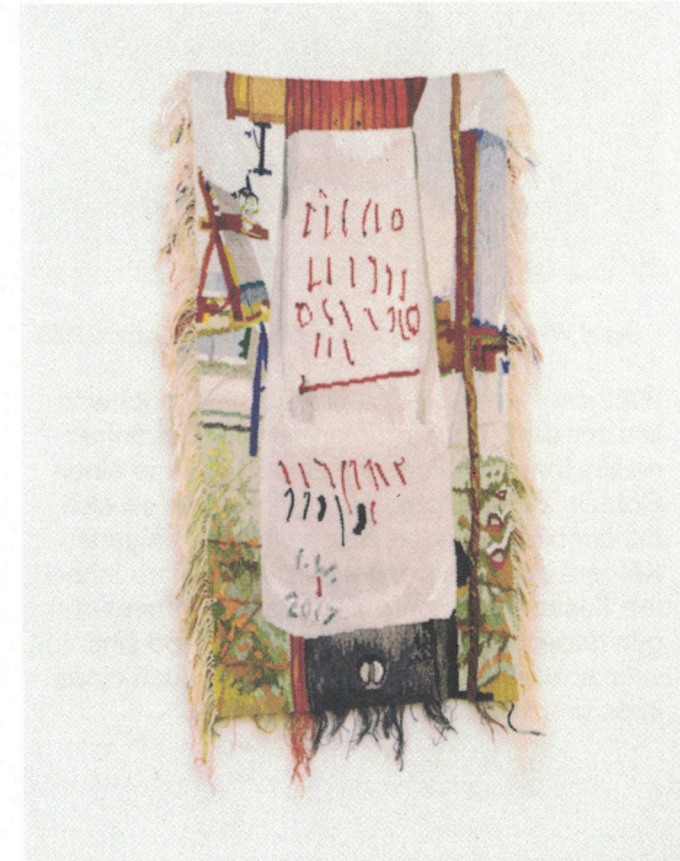
Geboren 1942 in Wien, Textilfachschule Wien
 1972 - 1985 Westberlin, 1985-2000 Yukon Territory, Kanada
 1974 - 2004 Gemeinschaftsarbeiten mit Dieter Roth dazu Ausstellungen u.a. Secession Wien, Schaulager Basel, Museum Ludwig Köln, Kirchner Museum Davos, MoMA New York
 Soloausstellungen: 2006 Neue Galerie Graz, 2020 Museum Hartberg, 2023 Kunsthaus Graz, Kunsthalle Bremerhaven, 2025 Marta Herford.
 2024 erhielt sie den Österreichischen Kunstpreis für Bildende Kunst

KUNSTFENSTER
 Eine Initiative der Marktgemeinde Gnas
 Verantwortlich: Michaela Leutzendorff Pakesch

KUNST FENSTER #25

Ingrid Wiener + friends

Innen Drinnen



Ingrid Wiener webt was sie sieht, was ihr unter die Finger kommt, oft sind es ganz alltägliche Situationen, scheinbare Nebensächlichkeiten. Ein Notizzettel, die Rohre unter dem Badezimmerboden im kanadischen Holzhaus, der Kabelsalat unter dem Schreibtisch eines Freundes oder der Platz an dem sie ihren Morgenkaffee trinkt. Sie gibt diesen lapidaren Momenten eine Bedeutung und hält sie mit aufwendiger Gobelintechnik fest.

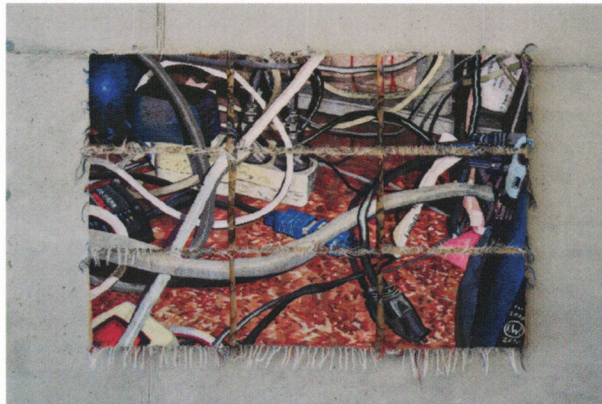


Ingrid Wiener, The Holy Sea of Whitehouse Cabins, 2022

2022 fiel ihr ein CT-Scan ihrer Aorta sprichwörtlich vor die Füße, fasziniert von der Schönheit dieses inneren Bildes beschloß sie, es in einen Gobelin zu transformieren. Seither hat sie sich mit der bildgebenden Diagnostik ihres eigenen Körpers beschäftigt. Wiener erkundet ihre inneren Zusammenhänge. Verborgene Verbindungen haben sie seit jeher interessiert. So sind sehr spezielle Portraits entstanden, auch eines ihres geschätzten Lungenfacharztes.

Anlässlich des Festivals HochSommer haben sich Studierende der Universität für angewandte Kunst im Rahmen eines von Ulla Rossek geleiteten Seminars mit dem Bildweben beschäftigt. In der Nachbarschaft des Kunstfensters werden die entstandenen Arbeiten in Schaufenstern leerstehender Geschäftslokale "im Dialog" mit Arbeiten von Ingrid Wiener gezeigt.

Ingrid Wiener ist mit ihren Gobelins, die Themen unserer digitalen Entwicklung und Vernetzung behandeln, und mit einer der ältesten Techniken der Menschheit, Fragen von Bildinhalt und Form über ein verschachteltes Spiel der Übersetzungen im Medium der Weberei verbindet, eine Leitfigur für junge Künstler:innen geworden.



Ingrid Wiener, Dr. Müller's Kabelfrühling, 2009-2010

Die Arbeit von **Olga Mathilde Gärtner** basiert auf der Fotografie eines Alltagsmotivs: dem digitalen Bild eines Computerbildschirms. Indem das Motiv mittels eines halbautomatischen Jacquard-Webstuhl umgesetzt ist, reflektiert sie beide Medien. Sie knüpft damit an das Thema der Verbindung von Weben und Digitalität an, das bereits früh in Ingrid Wieners Arbeiten aufgegriffen wurde.



Klasse Malerei an der Universität für Angewandte Kunst
Kimia Nazari, Paula Mudri, Naomi Shintani Deibel, Mika Roumeliotis, Abolghasem Tabrizian, Clara Rainer +

In der Tapisserie von **Lucia Schwemer** geht es um das Weben des eigenen Innenkörpers. Sie verbindet in ihren Arbeiten gewebte Bilder von Ingrid Wiener, die auf Röntgenaufnahmen basieren mit der Bild-Serie *Craniologia* der italienischen Künstlerin Ketty La Rocca (1938-1976), und stellt nach einer von der Kunsthistorikerin Leslie Cozzi entliehenen Bezeichnung ein eigenes „indexikalisches Selbstportrait“ her.

Chiara Mizaikoff nimmt in ihren zettelgroßen Tapisserien Bezug auf zahlreiche von Ingrid Wieners Werken, die gewebte handschriftliche Notizen darstellen und zeichnet in textiler Sprache die schwindende Handschrift ihrer Großmutter nach.

Manche der neuen Arbeiten gehen von den frühen Arbeiten Ingrid Wieners aus, in denen diese Entwürfe von befreundeten Malern in Tapisserie umgesetzt hat und untersuchen die Möglichkeiten des Mischens von Farben und des Erzeugens von Räumlichkeit und Textur im Gewebe.